

die dadurch bedingte Ausgestaltung der Schachtanlagen, ihre Wasser- verhältnisse, die Teufe, in der jeweils der Bergbau umgeht, die Größe und Lagerung des Vorkommens und die möglichen Abbaumethoden bestimmen die Bedingungen der Förderung und die aus ihr entstehenden Kosten. Bei der weiteren Verarbeitung der Fördermasse in der chemischen Fabrik zu den vom Abnehmer gefragten Handelssorten werden die Salze in warmer Lauge gelöst, die Lösungen nach verschiedenen Verfahren gekühlt, wobei die Salze auskristallisieren. Hierzu sind im wesentlichen Transporte, Wärme, Zusatzmaterialien, die üblichen Aufwendungen des Betriebes und der Instandhaltung der Apparatur neben allgemeinen Verwaltungsmaßnahmen erforderlich. Auch hier bestehen Abweichungen, die jeweils von der Größe und technischen Ausstattung des einzelnen Werkes bestimmt werden. Beide Betriebsteile des Kaliberwerksbetriebes sind somit bei den einzelnen Werken gemäß den natürlichen Bedingungen und der technischen Ausstattung der Werke außerordentlich verschieden.

Von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Lage eines Kaliberwerkes ist der Reingehalt der Fördermasse. Er bestimmt die Fördermenge, die erforderlich ist, um 1 dz Reinkali zu gewinnen und damit das Ausmaß der Aufwendungen je Doppelzentner Reinkali. Wo dank besonders günstiger Art der Vorkommen Salze mit 30 bis 40 % Reinkaligehalt gefördert werden können, die ohne chemische Aufbereitung den handelsüblichen Bedingungen entsprechen, vermindern sich nicht nur die Kosten der Förderung je Doppelzentner Reinkali; infolge der Absatzreife dieser Salze erübrigt sich der Aufwand für den eigentlichen Fabrikationsprozeß, es verbleiben nur die Arbeiten der Vermahlung, die in jedem Falle vorgenommen werden muß. Aber auch bei niedrigerem Reinkaligehalt der Fördermasse ist es ein Vorteil, daß mit zunehmendem Gehalt die Kosten der chemischen Aufbereitung je Doppelzentner Reinkali zu sinken pflegen. Da die natürlichen Voraussetzungen sich nicht gegenseitig bedingen, können sie zusammenwirken, so daß ungünstigenfalls besonders hohe, im günstigen Falle besonders niedrige Kosten entstehen, sie können aber auch gegeneinander wirken, so daß sich naturbedingte Kostenvorteile und Kostennachteile aufheben. So müssen sich für die Lage der Werke sehr beachtliche Unterschiede ergeben.

Die Industrie, die ursprünglich allein bergbaulich betrieben wurde, hat sich zunehmend als chemischer Industriezweig entwickelt und betreibt neben den umfangreichen bergbaulichen Betriebsanlagen chemische Fabriken mit hohen Kapitalerfordernissen und einem verhältnismäßig geringen Anteil menschlicher Arbeit. Ihre Kosten sind zu sehr erheblichem Teil starre Lasten, deren absolute Höhe von dem jeweiligen Beschäftigungsgrad der Betriebe nicht wesentlich beeinflusst wird. Bereits der Umstand, daß die in der Industrie investierten Kapitalmengen auch dann, wenn man sie niedrig bemißt, erst im Verlaufe mehrerer Jahre umgeschlagen werden können, bringt es mit sich, daß Abschreibung und Kapitaldienst, Steuern und sonstige Belastungen, die sich aus der Kapitalintensität der Industrie ergeben, einen wesentlichen Teil der Gesamtkosten ausmachen und wegen ihrer Starrheit eine mög-